

# Die Fackel zum Sempacherstreite

Autor(en): **M.v.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =  
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 10-2

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544717>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ANZEIGER

für

schweizerische

## Geschichte und Alterthumskunde.

Zehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 2.

August 1864.

Vorausbezahlung: Jährlich 2 Fr. 4—5 Bogen Text mit Tafeln in vierteljährlichen Heften.

Inhalt. Die Fackel zum Sempacherstreite (II). — Die Münsterthaler Öffnung von 1427. — Bürgermeister Waldmann, Bürge für Constanz. — Beiträge zur Schweizergeschichte aus tirolischen Archiven. (Forts.) — Die Legio XIII in Brugg. — Münzfund zu Dombresson. — Vase et pipe romaine. — Ueber einige Ausdrücke in rätischen Urkunden. — Signification des mots *dictus* et *alias* dans les chartes de la Suisse romande. — Litteratur.

### GESCHICHTE UND RECHT.

#### Die Fackel zum Sempacherstreite. (II.)

(Berichtigung zu dem Aufsätze im Anzeiger vom Jahr 1862, Nr. 2, März.)

Wie kleine Unachtsamkeiten oder Täuschungen bei Abschreiben von Urkunden die gewissenhafteste Kritik auf Abwege führen, und damit die historische Wahrheit merklich trüben können, das tritt uns in Nachfolgendem in einem neuen Beispiele schlagend vor Augen.

Im Anzeiger von 1862 No. 2, Seite 25 ff. wiesen wir nach, dass zwei Klagschriften zufolge, welche die Gräfin Mahaud von Neuenburg, Frau zu Valangin, und Graf Wilhelm von Aarberg, ihr Sohn, um 1386 und 1410 ausgestellt haben, die Verbrennung des Städtchens Willisau im Sempacherkriege nicht, wie einige Chronisten melden, den Bernern, sondern dem österreichischen Heere selbst auf Rechnung zu setzen sei.

Wir erlaubten uns hierauf die Behauptung folgen zu lassen: »Wenn Herzog Leopold, wie es urkundlich erwiesen ist, (Kopp, Urk. I. No. 82, und schweiz. »Geschichtsforscher X. 239) am 7. Julius 1386 sein Hauptquartier noch in Zofingen hatte, so ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, dass am 8. der Marsch auf Willisau und am 9. in der Frühe der Abzug von da und der Brand, des »Nachmittags aber der Zusammenstoss bei Sempach, der Tod des Herzogs und die »Niederlage seines Heeres erfolgt sind.«

Dieser Satz erweist sich heute in den meisten Punkten als unrichtig.

Weshalb? — Weil diejenige Abschrift des von Herzog Leopold der Gräfin Mahaud vor der Besetzung Willisaus ertheilten Schirm- und Schadlosbriefes, welche dem Abdrucke bei Kopp und demjenigen im Geschichtsforscher Bd. X, 239. zu Grunde gelegen, das Datum irrig wiedergegeben hat.

Er ist nämlich, wie eine seitherige Einsicht des Originals im Neuenburgischer Staatsarchive ausser allen Zweifel gesetzt, nicht am Samstag nach St. Ulrichs Tag sondern am Samstag **vor** St. Ulrichs Tag, also nicht erst am 7. Julius, sondern bereits am 30. Junius 1386 ausgestellt worden.

Ja — das ändert wesentlich die bisherigen Hypothesen der Geschichtschreibung über Leopolds Strategie im Sempacherzuge. Es ändert sie um so mehr, als ein anderes noch unbekanntes Actenstück des gleichen Archivs den Beweis liefert, dass der Herzog vom 1. bis 8. Julius 1386 mit seinem Heere zu Willisau gelegen hat.

Willisau muss also seine Operationsbasis gewesen sein, nicht Zofingen. Er hatte sich geschickt mitten zwischen die Berner und die Eidgenossen eingeschoben und jegliche Vereinigung derselben unmöglich gemacht. Während die Berner nun der Gräfin Mahaud Abfall im Val de Ruz rächten, zog Leopold über Sempach wider die Eidgenossen und fiel dort am 9. Julius, schon vor Mittag.

Obiger Satz auf Seite 28 des Anzeigers von 1862 ist demnach abzuändern wie folgt:

»Herzog Leopold, am 30. Junius 1386 noch in Zofingen, nahm schon Sonntags den 1. Julius von Willisau Besitz und blieb allda mit seinem Heere bis Sonntags den 8. Julius, an diesem Tage erfolgten der Abmarsch und der Brand, und Montag den 9. Julius, vor Mittag, die Niederlage bei Sempach und der Tod des Herzogs.«

### Urkundliche Belege.

#### I.

##### 1386. Junius 30.

(Original im Staatsarchiv von Neuenburg GGG. 24.)

Wir Leupolt von Gotz gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steir ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol &c. Tun kunt, daz | wir, mit der edeln, vnser lieben Mumen, Grëfinn Maha geborn von Nüwemburg, Wilent Graf Hansen von Vallensins eliche wirtinn, | und auch si mit vns, der nachgeschribnen teding vberlein komen syen. Des ersten, daz si vns gegenwürtlich ingeben vnd antwurten | sol ir Stat Willisow, mit der bescheidenheit, daz wir versorgen, daz niemand in derselben Stat gewüst werde, an libe noch an | gut vngeuërlich, vnd daz wir auch, dieselben vnser mumen vnd ir kinder beliben lazzen, by allen irn rechten vnd gewonheiten |, die si vntz herpracht hant. Fügte sich aber, daz vns die vorgeant Stat nicht ingeben wurde, vnd daz wir si mit gewalt nötten vnd gewinnen müsten, noch denn sullen wir schaffen, daz die Lüt darin vngewüst beliben, vnd daz vnderstan, so wir pest mügen |, an geuerde. Wër auch, daz es missgienge, daz vns die Stat nicht inwurde, vnd den Vyenden würde, so sullen wir dhain richtung mit | vnser Vyenden vfnemen, der egenanten vnser Mumen werde denn die obgenant ir Stat auch wider. Es ist auch beredt, wenn der Krieg, so wir | ytzund haben mit den Waltstetten, verricht wirdt, daz wir denn, oder vnser erben, ir oder irn erben die obgenant Stat Willisow wider geben | vnd antwürten sullen an vertzichen, vnd sullen si lazzen beliben by allen irn rechten vnd gewonhaiten, vnd auch by der phantschaft, so si | von vns habent, nach ir brief sag; vnd dartzü sullen wir dieselben Statt auch halten vnd schirmen, als ander vnser aigen Stet, an geuerde. | Die egenante Grëfinn vnser Mum. mag auch wol, wenn si wil, ir Lüt vestigen vnd pezzern an all vnser irrung vnd hindernüzz, auch an geuerde, mit Vrchund ditz briefs. Geben ze Zovingen, am Samtstag vor sand Ulrichs tag, nach kristis geburt, drützechen hundert Jar, | darnach in dem Sechs vnd Achtzigistom Jar.

Am doppelten Pergamentstreifen rundes Sigel, rothes Wachs in einer Schaale von gelbem. Umschrift: Leopoldus Dei Gratia Dux Austrie et cetera.

#### II.

##### Ohne Datumangabe.

(Originalconcept im Staatsarchiv von Neuenburg FFF. 10, bestehend aus zwei aneinander gehefteten Papierstreifen, die an mehreren Stellen durch Fäulniss so gelitten haben, dass gegen zwei Zoll breite Lücken entstanden sind.)

Graff Wilhelm von Vallessins clag, Willisow vnd ander schaden die er genumen sol haben,

alz daz sin klag Zedel Inne hat, vnd zaigt dar vmb ainen brief von vnsers Herren Hertzog Fridrichs Vatter säligen, dez Datum lutet nun by nün tagen e er wurd erschlagen..

Solich clage nimt vnsern Herren von Oesterich — — och meng merklich stuk hinzu Graff Wilhelm ze ze sprechen — — ert er tag ain kuntschafft ze varend an den die den — — hend vnd den beder tail sachen kund sint, was Imme — — llich tun sol, dez ist er willig, also das er Imme davon — —

Item vff die antwurt so min Herr von Oesterich mir graf Willhelmen von Vallesis gegeben hat vff min ansprach vmb das stuk von Willisow wegen, wie daz der Brief, so ich Graf Wilhelm von Hertzog Lüpold seligen han, sinem vatter, nün tag vor sinem tode geben sige, da wider reden ich Graf Wilhelm nit, wond min Herre selig nom Willisow an einem Sunnendag In vff den Egeschribnen brief und bleib das folk da ligen vntz vff den andern Sunnendag. Da wart die Stat von den sinen vnd — — d gut verbrent, verwüst, ir gut hingefürt, ertödet vnd übel gehandelt vnd zer — — Surse vnd ward leider morndes erschlagen. Vnd ward mir Graf Willhelmen Hasenb — — das ich vnd die minen dar In geflökt hatten, von denen, diē min Herr die vesty empfo — — verwüst und verbrent über die brief vnd tröstung. Vnd als min Herr des begehrt Im Tag ze setzende, ein Kuntschaft ze erfarende an denen so den Handel wüssend, wont er ouch zu mir ze sprechende hab, als er meinet, da weis ich Gräf Wilhelm nit, das er oder die sinen kein Ansprach zu mir Je gevordert habent. Da verston ich Gräf Wilhelm vnd min Fründ wol, das dis ein verziehen ist, vnd bitt vnd Ruff üwer künglich gnad an, sider ich doch der Kleger bin, vnd vil Jaren angerüft vnd gebetten han min Herschaft vnd ir Lantvögt mich gütlich vszerichtende nach miner brief — — Kuntschaft sag; von dar umb ich alwegen recht gebotten han vff des fridbriefe, so — — mins Herren Rät vnd Stett dar vmb mir noch nie recht glith noch ustrag ges — — vnd die minen me denn vmb viertzig tusing guldin Schaden emphangen hetten — — vnd des rechten willen minen Herren wisend, minen Zusprüchen gnug ze tunde — — min selbz vnd der minen wegen ze entschedigonde, die wil üwer künglich gnad — — das geschicht hett denn min Herr an mich ichzit ze sprechen, die selben ansprach mag er mir offenen, so getrüwen ich dar vff ze antwurten vor üwern künglichen gnaden oder war<sup>1)</sup> mich üwer gnad wist, das ich getrüwen by vnd by glimpf ze bestonde.

Item vnd bedunket mich graf Wilhelm vnd min Fründ, das er mit solchen Zusprüchen so er an mich nu sücht, min vorgeschribnen ansprach vnd ouch — — er mir nit geantwurt hat, gern verzüche. Dar vmb Ruffen ich ouch üwer künglich gnaden — — schaffe vsgericht In den vorgeschribnen stuken vnd den andern.

Bern, am 20. Mai 1864.

M. v. St.

<sup>1)</sup> war = Wohin, d. h. vor welchen Richter.

### Die Münsterthaler Öffnung von 1427.

Die so eben im Drucke erschienene Urkundensammlung, das bündnerische Münsterthal betreffend, welche Herr Kantonsrath Foffa hauptsächlich dem bischöflichen Archive zu Chur enthoben hat, enthält unter 145 Nummern neben einer Anzahl schon anderwärts, namentlich bei Eichhorn und Mohr abgedruckter Stücke auch manche zum ersten Male publicirte, namentlich aus der Zeit des Costnitzer Concils und der ihm zunächst folgenden Jahre, welche für die einlässliche Behandlung der Irrungen zwischen der Stift Chur und den Vögten von Mätsch von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sind. Hierzu gehört insbesondere der ausführliche Bericht, den Bischof Johann IV. auf einem Landtage im Engadin 1421 über den Stand der Angelegenheit seinen Landsassen vortrug, sowie dann die in Folge der Verkommnisse auf dem Tage zu Botzen (im gleichen Jahre 1421) zu Stande gekommene Öffnung, die 1427 auf der Landsprach zu Münster in Gesetzeskraft erwuchs. Auf diese letztere die Rechtskundigen aufmerksam zu machen, ist zur Theil Zweck dieser Zeilen, indem wohl sonst mancher Gelehrte das Buch weger